



22.11.2015

Johannes Langhoff

Grabesgeschichten

Und dies ist die Zeit der Lebensjahre Abrahams, die er gelebt hat: hundertfünfund-siebzig Jahre. Und Abraham verschied und starb in schönem Alter, alt und lebenssatt, und wurde mit seinen Vorfahren vereint. Seine Söhne Isaak und Ismaël begruben ihn in der Höhle Machpela auf dem Feld des Hetiters Efron, des Sohns Zohars, das gegen-über Mamre liegt, auf dem Feld, das Abraham von den Hetitern gekauft hatte. Dort wurden Abraham und seine Frau Sara begraben.

Genesis 25,7-10

Liebe Gemeinde!

Ich möchte Ihnen einen guten Rat geben. Verführen Sie nie einen Pfarrer, Ihnen seine Abenteuer vom Friedhof zu erzählen. Der hört nicht mehr auf. Das fängt an mit der wartenden Trauergemeinde und dem Pfarrer, der erst im letzten Moment kommt, weil der Navi ihn in die Irre geführt und die Autobahn rauf und runter geschickt hat. Das geht über die Gespräche im Trauerzug während langer Wege hinter dem Sarg her von der Halle bis zum Grab. Steigen und stolpern über andere Gräber, ausrutschen und beinahe hineinfallen. Peinliches und Absonderliches, Kuriositäten und... Nein, damit hört er nicht auf und merkt nicht einmal wie seinem ahnungslosen Publikum die Gesichter entgleisen ob der makabren Anekdoten.

Dennoch will ich Sie heute ganz ungefragt und nicht erbeten mit Grabesgeschich-ten behelligen, mit biblischen Geschichten um Begräbnisse. Nur keine Bange! Sie sind

weder makaber noch kurios, einfach bemerkenswert und mit vielsagender Botschaft. Es geht um das Grab in Hebron. Abraham hat es beim Tod von Sara gekauft, um sie dort bestatten zu können. Es wird überliefert, dass ihm die hetitischen Nachbarn eine Grabstelle zur Verfügung stellen wollten. Doch Abraham bestand auf einem eigenen Grab. Da wollte ihm Efron um seines hohen Ansehens und der guten Nachbarschaft willen eines schenken. Abraham lehnt ab und besteht darauf, es käuflich zu erwerben und seinen Preis zu bezahlen. (Gen. 23) Das verwundert. Abraham ist nicht berühmt dafür, mit dem Geld um sich zu schmeißen. Durch manche Geschenke wie etwa die des Pharaos oder des Königs von Gerar ist er zu Reichtum und Wohlstand gekommen. Da hatte er keinen Genierer. Beim Grab wird es jedoch ernst. Das will er sich nicht schenken lassen. Das muss regulär und zu den üblichen Bedingungen in seinen Besitz und den Erbesitz der Familie auf alle Zeiten übergehen. Saras Grab wird somit zum ersten Landbesitz der Nomadensippe des Abraham und der Stämme Israëls. Angekommen im verheißenen Land. Angekommen mit und in der letzten Ruhestätte, der Ruhestätte für alle Zeit. Bis zu der Zeit, da Gott die Gräber wieder öffnen wird.

Keine 50 Jahre nach Saras Tod stirbt auch Abraham. Er wird als zweiter in die Grabeshöhle Machpela bei Hebron gelegt. Also wie geplant. Aber nicht wie wir erwarten möchten. Man kann die kleine Notiz überlesen, während man über das hohe Alter staunt und zweifelt. Man kann sich gütlich tun und Beispiel nehmen am schönen Alter, in dem er starb, „*alt und lebenssatt*“. Das möchte man sich vornehmen. Man erinnert sich an die Geschichte um den Grabkauf für Sara. Und mitten in der schönen runden Sache eine völlig verquere Meldung: *Seine Söhne Isaak und Ismaël begruben ihn*. - Wie das? Was geht da vor? Brüderlich vereint die beiden Erbfeinde. Oder folgt der Erbstreit und Bruderkrieg? Nein, das nicht. Und auch nichts sonst. Versöhnung am Grab? Ebenfalls keine Nachricht darüber.

Uns bleibt die Erinnerung an die Geschichte der Mütter. Sie eskaliert vor der Geburt des Ismaël. Dessen schwangere Mutter, die ägyptische Sklavin, verweigert die

Leihmutterchaft. Nach heftigem Zickenkrieg und böser Stutenbissigkeit wünscht sich Hagar nur noch den Tod. Aber Gott schickt sie zurück und sie gebiert dem Abraham seinen Erstgeborenen. (Gen. 16) Als Gott seinen Bund mit Abraham schließt und verspricht: *ich werde dich sehr, sehr fruchtbar machen, und ich werde dich zu Nationen machen, und Könige werden aus dir hervorgehen. Und ich werde meinen Bund auf-richten zwischen mir und dir und deinen Nachkommen nach dir durch alle ihre Gene-rationen zu einem ewigen Bund, um dir Gott zu sein und deinen Nachkommen nach dir*, da ist Ismaël bei ihm und noch lange nicht Isaak. (Gen. 17,6f) Einige Jahre spä-ter, nachdem Sara Isaak geboren hat und dieser heranwächst, erzwingt Sara die Ver-treibung des Erstgeborenen und seiner Mutter: *Vertreibe diese Magd und ihren Sohn, denn der Sohn dieser Magd soll nicht mit meinem Sohn Erbe werden, mit Isaak! Und dieses Wort war sehr übel in Abrahams Augen um seines Sohnes willen. Aber Gott sprach zu Abraham: Lass es nicht übel sein in deinen Augen wegen des Jungen und wegen deiner Magd; in allem, was Sara zu dir sagt, höre auf ihre Stimme! Denn nach Isaak soll dir die Nachkommenschaft genannt werden. Doch auch den Sohn der Magd werde ich zu einer Nation machen, weil er dein Nachkomme ist.* (Gen. 21,10-13) Die Mütter scheinen für einen großen Abstand zwischen den Brüdern und eine unversöhn-liche Konkurrenz um das Erbe gesorgt zu haben. Das macht es so verwunderlich, die beiden Brüder vereint und gemeinschaftlich beim Begräbnis des Vaters zu sehen.

Es gibt in der Bibel keine weiteren Notizen, die etwas über Kontakte zwischen den beiden Brüdern festhalten. Möglicherweise war die Beziehung der beiden wesentlich entspannter als die ihrer Mütter miteinander. Nur dass die Söhne um ihrer Mütter willen kein Aufhebens davon gemacht und ihre eventuellen Begegnungen für sich be-halten haben. Sie waren sich denn wohl nicht fremd und nicht feind. Einige Jahre spä-ter heiratet ein Enkel Isaaks eine Tochter Ismaëls. So gesehen war die Begegnung beim Begräbnis des Vaters nicht überraschend. Es überrascht und verwundert aller-dings, dass die Überlieferung der Thora genau dieses Ereignis festhält. Denn das ist

ein Bekenntnis zum gemeinsamen Erbe.

Ich erlaube mir einen großen Gedankensprung. Abraham ist der Stammvater von Nationen. Zu seinem Begräbnis haben deren Oberhäupter selbstverständlich anzutreten – in bestimmter Ordnung. Beim Begräbnis bedeutender Staatsmänner und –frauen, Königen und Königinnen oder geistlichen Führern wie einem Papst, versammeln sich die Staatsoberhäupter und begegnen sich. Das ist immer wieder eine außerordentliche Chance, um verfeindete Seiten wieder näher zu bringen. Und wenn es nur der Händedruck mit Obama ist. Ein paar Monate später gelingt der Iran-Deal. Ein paar Monate später werden die diplomatischen Beziehungen mit Kuba wieder aufgenommen. Über den Gräbern wieder zueinander finden. Das Begräbnis als Chance der Versöhnung. Sollte das die Gelegenheit für Ismaël und Isaak gewesen sein? Sie gehen versöhnt wieder auseinander, jeder als Oberhaupt eines großen und bedeutenden Volkes.

Es steckt noch ein weiteres Politikum in der gemeinsamen Leitung des Begräbnisses durch die beiden Brüder. Nämlich die Frage nach den anderen Brüdern. Abraham werden mindestens 8 Söhne zugeschrieben, unter denen weitere Stammesväter zu finden sind wie etwa Midian, dessen Volk wiederholt die Wege und Geschichte Israëls kreuzt im Guten wie im Bösen. Diese 6 Söhne der Ketura, die Abraham nach Saras Tod geheiratet hatte, und alle möglichen weiteren werden vom Erbe ausgeschlossen. Dafür hat Abraham selbst noch zu Lebzeiten gesorgt. *Und den Söhnen der Nebenfrauen, die Abraham hatte, gab Abraham Geschenke; und er schickte sie, während er noch lebte, von seinem Sohn Isaak weg, nach Osten in das Land des Ostens.* (Gen. 25,6) Sie sind vom Erbe ausgeschlossen. Sie werden vom Begräbnis ferngehalten. Damit es alle sehen und verstehen.

Ich mache wieder einen Sprung in das politische Protokoll, das sich insbesondere Systeme zentralistischer Macht leisten. Die Nachfolgekämpfe waren so zum Beispiel in der Sowjetunion ein kurioses Schauspiel. War der jeweilige Generalsekretär dem

Ende nahe und verbreiteten sich im Westen die Nachrichten vom kurz bevorstehenden Tod oder gar schon gehabt, dann wurde dieser der Weltöffentlichkeit als angeblich noch lebend vorgeführt. Drastisch und unübersehbar die Szenerie beim Tod Tschernenkos. Er war ein Übergangskandidat nach dem Tod Andropows. Der innerparteiliche Streit um die zukünftige Linie war noch nicht entschieden und die nur 13-monatige Amtszeit Tschernenkos nicht ausreichend. Er starb zu früh. Er wurde gegen die weltweiten Meldungen für lebendig erklärt und vorgeführt. Das waren wirklich makabre Szenen in den sowjetischen Fernsehnachrichten. Da schleppten zwei Hühner den bewegungslosen Generalsekretär zu diesem oder jenem Ereignis. Wie im Staatsfernsehen üblich gab es in den Nachrichtensendungen keinen Originalton zu den ausgewählten Bildern und bewegten Szenen. Die Nachrichtensprecherin gab den Text wider, den der Generalsekretär während dieses Ereignisses gesagt haben sollte. Erst als sich einige Tage später Gorbatschow durchgesetzt hatte, konnte man Tschernenko offiziell sterben lassen und die Beisetzungszeremonien abwickeln. Denn dazu brauchte man ein Komitee und einen Vorsitzenden dieses Komitees. Und dieser Vorsitzende war der designierte neue Generalsekretär. Bei der Beerdigung des Vorgängers musste der Nachfolger und Erbe aller Welt demonstriert werden, unabhängig davon, dass die offizielle Wahl erst bevorstand. „Le roi est mort. Vive le roi“, war die Formel im absolutistischen Frankreich.

Beide Brüder am Grabe Abrahams sind die Nachricht: Das sind die Erben! Der Zwist der Mütter mag schwer wiegen und folgenreich sein. Im gemeinsamen Vater tragen sie das Erbe der Verheißung. Gott macht sie zu zwei Völkern, die im Vater verbunden sind. Das gehört erinnert und bewahrt. Das ist eine prophetische Botschaft, die über Israel und Palästina laut werden soll. Denn wie die kleine Notiz in der Thora vom Begräbnis Abrahams zumeist übersehen wird, sind in beiden Völkern die Schreihälse am lautesten, die den Zwist der Mütter zum ewigen Hass erheben. Feindschaft und Vernichtungswille als Erbpflicht. Wohl nicht. Das Erbe der Verheißung zu den beiden besonderen Völkern Gottes ist gemeinsam und nicht einander ausschlie-

ßend. Hier gehen die Traditionen den falschen Weg.

Ich wünschte mir – oder besser: ich wünsche ihnen und der ganzen Welt, die ständig in ihren Konflikt hineingezogen wird, dass die Begräbnisse zum Ort der Versöhnung werden. Statt dass sie an den Gräbern und bei den Begräbnissen die Wut anheizen, Rache und Hass auffrischen, sollten sie mit den Trauernden, die um ihre Lieben weinen, um das Ende von Gewalt und Tod bitten. Aussöhnung über den Gräbern.

Es gibt die Grabstätte bei Hebron, die Höhle Machpela im Hain Mamre noch immer. *Dort hat man Abraham und Sara, seine Frau, begraben, dort hat man Isaak und Rebekka, seine Frau, begraben, und dort habe ich Lea begraben.* (Gen. 49,31) Sie ist Pilgerort und Gebetsstätte für beide Völker und Religionen. Vor einigen Jahren wurde sie von einem israëlitischen Fanatiker entweiht, der in die Moschee eindrang und Betende niederschoss. Nun ist der Ort besser bewacht und sind beide Seiten deutlich gegeneinander abgesichert. Ich wünschte ihnen dringend, dass sie ihren Vorfahren Ismaël und Isaak folgten und sich über den Gräbern versöhnten.

Amen.